

Gemeinsam in einem Boot
Integrations-Wochen in der Natur
mit asylwerbenden und österreichischen Jugendlichen



Projektdokumentation

Eingereicht von:

Verein Roots,

Hauptstraße 28, 3422 Hadersfeld, tel: 0676 7383380, info@flysch.at

Gemeinsam in einem Boot 2013

Outdoorwoche mit asylwerbenden und österreichischen Jugendlichen im ROOTS-Camp Hadersfeld

Kurzbeschreibung:

Gemeinsam Zeit in der Natur verbringen als Methode zur Verständigung

Jugendliche AsylwerberInnen verbringen gemeinsam mit österreichischen Jugendlichen Zeit in der Natur – in einem Outdoor-Camp mit Zelten und Kochstelle am Waldrand. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit den Anforderungen der Tage „draußen“ macht sie zu Gefährten.

Wer macht Feuer, wer kocht das Essen, wer kümmert sich ums Brennholz, die Schlafplätze, das Klo? Die Jugendlichen erfahren sich von Mensch zu Mensch, sie tragen Verantwortung für die Gruppe und erleben sich und die anderen abseits von Klischee und Vorurteilen. Freiwillig verzichten sie auf ihre Handys, es gibt keine Zeitmessung und keinen Stromanschluss und so kommen wir an im Hier und Jetzt.

Das Projekt bietet asylwerbenden Jugendlichen eine Auszeit, eine Zeit der authentisch gefühlten Gleichwertigkeit, des Du und ich auf Augenhöhe. Abseits von Sprache, Kultur und Status. Gleichzeitig bieten wir Jugendliche der Mehrheitsgesellschaft die Möglichkeit, in einem internationalen Umfeld Kontakt zu Menschen am Rande unserer Gesellschaft zu haben – gleichwertig und auf Augenhöhe.

Ihnen gemeinsam bieten wir eine entspannte Zeit in der Natur: Klettern im Steinbruch, schwimmen in den Donau-Auen, Holz schnitzen, Bachwanderungen und Waldexkursionen. Alle treffen sich schließlich am Lagerfeuer im Camp und setzen sich mit den Anforderungen eines Tages auseinander. Die Jugendlichen erfahren durch dieses Mit-Einbeziehen, dass sie Verantwortung für sich und die Gruppe tragen können und gemeinsam Gestaltungsmöglichkeiten haben.

Ziele: Ziel des Projektes ist, es einen Raum zu schaffen, in dem Jugendliche mit Papieren Jugendliche ohne Papiere auf Augenhöhe treffen und einander kennen lernen, um junge Menschen gegen Vorurteile gegenüber „den anderen“ zu immunisieren.

Projektfinanzierung: Das Projekt ist bisher aus Mitteln des Zukunftsfonds der Republik Österreich, dem Integrationshaus und der Caritas und durch Beiträge von Eltern und SchülerInnen teilfinanziert.

Zeitraum: Jänner bis Oktober 2013

Volumen: 2013 wurden zwei Projektwochen mit insgesamt 31 Jugendlichen veranstaltet (Mai/Juni)



Das ROOTS Camp

Das ROOTS Camp ist ein Platz am Waldrand für Schullandwochen, Seminare, Feste, Familienaufstellungen, Projektstage und Ausflüge. Ein Platz mit Feuerstellen, Zelten, Schlammgrube, Kletterbaum, Sumpf und

vergessenem Tal, für BarfußgeherInnen, WaldläuferInnen und FeuermacherInnen. Es gibt weder elektrischen Strom noch Zeitmessung, daher keine Handys, keine Computer und dunkel wird es, wenn die Sonne untergeht.

Projektleitung und Betreuung der Jugendlichen:



Jürgen Schneider • * 1961, Natur- und Landschaftsführer, leitet das Roots-Camp seit 2003 und ist Mitbegründer von Grenzenlos Kochen, Flysch.at, KulturLANDSchaffen. Obmann des Vereins ROOTS. Langjährige Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen, intensiver Kontakt zu Schulen in ganz Österreich.

Ursula Sova, • * 1969, Systemische

Unternehmensberaterin, www.twinsolutions.at, Arbeitet in interkulturellen Projekten mit Asylwerbenden und Jugendlichen seit 2007

Projektbeschreibung

Projektstart im Jänner 2013 mit mehreren Treffen mit den projektbetreuenden Lehrerinnen der beiden Gymnasien BORG3 und BG9 Erich-Fried-Gymnasium, Begleitung der Projektpräsentation der TeilnehmerInnen des Vorjahres und Akquise neuer SchülerInnen.

Februar: Treffen mit Projektverantwortlichen von Caritas und Integrationshaus.

März: Vorbereitung des Workshops mit Renate Sova

April: Vorbereitungs-Workshop „Sensibilisierung im Umgang mit anderen Kulturen“

Erstmalig fand dieses Jahr (Samstag, 13. April 2013 10-18h, im Amerlinghaus in 1060 Wien) für alle österreichischen Projekt-TeilnehmerInnen ein ganztägiger Vorbereitungs-Workshop „Sensibilisierung im Umgang mit anderen Kulturen“ statt, an dem 11 der 16 SchülerInnen teilnahmen. Gemeinsam mit Renate Sova, Sonderpädagogin und interkulturelle Trainerin erarbeiteten wir mit den SchülerInnen Verhaltensweisen und mögliche Sichtweisen auf „andere Kulturen“. Die TeilnehmerInnen setzten sich mit der Herkunft ihrer eigenen Namen und Familiengeschichte auseinander. Es wurde viel diskutiert und ausprobiert. In einem langen Rollenspiel „Die Derdianer“ konnten die Jugendlichen selbst erfahren, wie es ist, mit fremder Sprache in eine fremden Umgebung zu sein. Die SchülerInnen von BORG3 und Erich-Fried-Gymnasium hatten so auch die Gelegenheit, sich bereits vor dem Outdoor-Projekt miteinander zu vernetzen, in die Situation von MigrantInnen einzufühlen und Informationen zum Alltag asylwerbender Jugendlicher zu bekommen.



Fotos: Interkulturelles Spiel Die Derdianer „Wie kann ich mit jemanden kommunizieren, dessen Kultur und Sprache mir unbekannt und unerklärlich ist?“

Outdoor-Wochen „Gemeinsam in einem Boot“

Erste Projektwoche 29. Mai. bis 02. Juni 2013



SchülerInnen des Erich-Fried-Gymnasiums in Wien 9, und BewohnerInnen zweier WGs für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge der Caritas in Wien 10 und 20.

6 Jungen und 2 Mädchen aus Afghanistan, Syrien und Pakistan, 2 Mädchen und 8 Jungen aus Österreich im Alter von 14 bis 18 Jahren. Die Zeitung der ersten Projekt-Woche „Das BOOT“, die von den Jugendlichen gemeinsam hergestellt wurde, liegt bei.



Zweite Projektwoche - 23. -27. Juni 2013



SchülerInnen des BORG3 und jugendliche unbegleitete Flüchtlinge des Projektes Caravan, Integrationshaus, Wien 2.

7 Jungen und ein Mädchen aus Afghanistan, Syrien, Somalia und China, sowie 3 Mädchen und 4 Jungen aus Österreich (teilweise selber mit Migrationshintergrund aus Europa, Afrika und

Lateinamerika).



Die Projektwochen

In zwei Projektwochen à fünf Tagen haben insgesamt 31 Jugendliche aus Österreich, Pakistan, Syrien, Afghanistan, China und Somalia plus zwei SozialarbeiterInnen an dem integrativen Projekt teilgenommen. Beide Wochen waren von dem schlechten Wetter mit starken Regenfällen und Gelsen/Stechmücken-Schwärmen im Zeitraum Mai und Juni geprägt. Dies hat aber der Stimmung keinen Abbruch getan. Im Gegenteil scheinen die widrigen Umstände im Außen ein Zusammenrücken der Jugendlichen gefördert zu haben. „Friedenscamp!“ und „Herzensfreundschaft“ waren Begriffe, die in der Abschlussrunde von den Jugendlichen genannt wurden. Erstmals waren in dieser dritten Saison des Outdoor-Camps auch Mädchen aus Afghanistan mit dabei! Sowohl auf Seiten der österreichischen Jugendlichen als auch auf Seiten der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge nahmen einige Personen bereits zum zweiten (einer sogar zum dritten) Mal an dem Projekt teil. Diese waren wichtige Ansprechpersonen und „BegleiterInnen“ von neuen Jugendlichen, die ohne bzw mit sehr wenig Deutsch-Sprachkenntnissen zum Camp dazu kamen. Das scheint uns ProjektbetreiberInnen das Niveau an Nähe und Sicherheit noch erhöht zu haben.

In beiden Projektwochen wurden die TeilnehmerInnen per Zufallsprinzip in vier Gruppen geteilt, die unter sich das Kochen, Aufräumen, Holz machen und die Dokumentation der Projektstage aufteilten. Jungen und Mädchen, PassbesitzerInnen und Papierlose wurden so miteinander in Kontakt gebracht. Durch gemeinsames Planen, Kochen, Bauen, Schnitzen, Karten Spielen, Musizieren und Sporteln kamen sie einander sehr schnell nahe.

Tagesablauf

Mehrmals wurden – trotz des Schlechtwetters Ausflüge in die weitere Umgebung gemacht: Baumklettern, Expeditionen zum „Vergessenen Tal“, Schwimmen im Donau-Altarm, Picknick (in den Regenspauzen) – ansonsten war der Rhythmus der Tage geprägt von Feuer machen – Frühstück kochen – Geschirrwaschen – Ausruhen und Musizieren – Mittagessen kochen – Karten spielen, Fußball spielen – wieder kochen und irgendwann – meist sehr spät nach vielen gemütlichen Stunden an den Lagerfeuern bei Erzählen und Singen – in den Tipis schlafen, wo der eine und die andere das Feuer hütete.

Rederunden: Wie geht es uns hier miteinander?

Jeden Abend gab es eine gemeinsame Rederunde, in der alle ihre Stimmungen und Bedürfnisse ausdrücken können. Diejenigen, die noch nicht (so gut) Deutsch können, wurden von denen unterstützt, die schon länger da sind und übersetzten. Es wurde auch auf Englisch, Dari (Afghanistan), Urdu (Pakistan) und Französisch gesprochen.

Zur Stimmung und Gruppendynamik lassen wir die Jugendlichen selbst zu Wort kommen:

Aras aus Syrien: Ich bin sehr glücklich mit euch, danke!

Abo aus Afghanistan: Hier habe ich viele FreundInnen gefunden, das glaubte ich vorher nicht. Unsere Herzen sind einander sehr nah. Vielleicht, wenn wir weggehen, vermissen wir uns, aber dann habe ich meine Erinnerung an euch.

Wakar aus Pakistan: Mir geht es hier sehr gut. Ich finde es sehr nett und süß, dass wir gemeinsam arbeiten.

Kai Jie aus China am zweiten Morgen: Ich habe heute chinesische Nudeln für alle zum Frühstück gebraten und so schon viele nette Leute kennen gelernt.

Elias aus Österreich: Das Wetter schweißst uns sehr gut zusammen!

Ali Reza aus Afghanistan: Ich finde es toll, dass ich hier ÖsterreicherInnen und die österreichische Kultur kennen lernen kann und dass ich mein Deutsch verbessern kann.

Julian aus Österreich: Ich sag nur eins: Friedenscamp!

Koko aus Österreich: Wir entwickeln alle immer stärkere Bänder zwischen uns und verwachsen zu einem Wesen, das sich selbst untereinander versorgt. Braucht jemand ein Feuer, wird von der Feuerholzgruppe sofort eines entfacht und Tee, Essen oder Wasser für den Abwasch wird gekocht. In den Pausen wird geredet, Shisha gemeinschaftlich geraucht oder Poker gespielt. Darum bin ich hier!

Abdul aus Afghanistan: Ich fühle mich sehr gut, ihr seid alle sehr nett. Wir machen alles zusammen und ich wünsche mir, dass es so bleibt.

Leila aus Afghanistan: Ich bin 17 Jahre alt. Ich bin seit einem Monat in Österreich. Ich hoffe, ich kann meine Familie wieder finden und ich hoffe, dass ich in Österreich bleiben kann! In Österreich sind die Leute total nett, ich habe das vor dem Camp nicht gewusst! Ab nächsten Montag möchte ich zum Deutschkurs gehen. Ich möchte nächstes Jahr wieder bei diesem Projekt mitmachen. Später möchte ich Friseurin werden.

Sara aus Afghanistan: Mit euch gefällt es mir sehr gut. Ich bin seit acht Monaten in Wien, zusammen mit meiner Schwester. Meine Eltern sind in Griechenland. In fünf Monaten sollen sie auch nach Österreich kommen – ich freue mich so sehr auf sie!

Resümée:

Auch in diesem Jahr hatte das Setting – gemeinsamer Aufenthalt in der Natur, gemeinsam kochen, arbeiten, spielen und reden ohne Ablenkung durch Computer, Zeitzwänge und andere Einflüsse von außen – sofortige offensichtliche Auswirkung auf jede und jeden einzelnen Teilnehmer und auch auf die Begleitpersonen. Vertrauen und Offenheit entstanden leicht und natürlich. Der Zeitraum von fünf Tagen hat sich bewährt. Lang genug, um einander gut kennen zu lernen und kurz genug, um auf die Annehmlichkeiten des modernen Lebens – warme Dusche, Computer, Telefon etc – verzichten zu können.

Ziel des Projektes ist, es einen Raum zu schaffen, in dem Jugendliche mit Papieren Jugendliche ohne Papiere auf Augenhöhe treffen und einander kennen lernen. Dies ist auch in dieser Saison geschehen: Die Kontakte zwischen den Jugendlichen aus Österreich und den AsylwerberInnen waren während des Camps herzlich und wertschätzend. Es finden weitere Treffen der Jugendlichen außerhalb des Camps statt.

Im Oktober 2013 finden außerdem Treffen mit den Jugendlichen in den jeweiligen Flüchtlingsheimen und Schulpräsentationen in BORG3 und BG9 Erich-Fried-Gymnasium statt.

In der Publikation des Integrationshauses „Die Gute Zeitung“ wird im Oktober ein Artikel über das Projekt erscheinen.